IMT Nuremberg Archives

H – 1694

International Court of Justice

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
HESS Exhibit 16
Filed April 1st 1946.

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG.

Belehrt ueber die Folgen einer falschen eidesstattlichen Versicherung erklaere ich zum Zwecke der Vorlage beim Internationalen Militaer-Tribunal in Nuernberg an Eidesstatt was folgt, nachdem ich von Herrn Rechtsanwalt Dr. Alfred Seidl hierum ersucht und von ihm darauf hingewiesen worden bin, dass ich nach den vor diesem Militaer-Tribunal geltenden Verfahrensvorschriften als Zeuge zur Abgabe einer solchen eidesstattlichen Versicherung ebenso wie zu einer muendlichen eidlichen Aussage verpflichtet bin:

I. Zur Person: Ich heisse Friedrich G a u s, geboren am 26.II.1881 in Mahlum, Kreis Gandersheim, evangelisch-lutherischer Konfession, Dr. juris, bis gegen Ende des Krieges Rechtsberater im Auswaertigen Amt in Berlin und zwar zuletzt mit dem Titel eines " Botschafters zur besonderen Verwendung."

II. Zur Sache: Die Vorgeschichte und der Verlauf der politischen Vertragsverhandlungen der Reichsregierung mit der Sowjetregierung im Herbst 1939, ueber die ich als Zeuge von Herrn Rechtsanwalt Dr. Alfred Seidl befragt worden bin, stellt sich, soweit ich persoenlich daran als Rechtsberater beteiligt war, meiner jetzigen Erinnerung nach wie folgt dar:

H1694-0002

H1694 - 0003

1. Im Fruehsommer 1939 - es muss in der letzten Haelfte des Juni gewesen sein - liess der damalige Reichsaussenminister von Ribbentrop den damaligen Staatssekretaer des Auswaertigen Amtes Freiherrn von Weizsaecker und mich nach seinem Gute Sonnenburg bei Freienwalde a.d.Oder kommen und eroeffnete uns, dass Adolf Hitler seit einiger Zeit erwaege, den Versuch zu machen, ein ertraeglicheres Verhaeltnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion herzustellen. Aus diesem Grunde sei, wie wir wohl schon bemerkt haetten, seit einiger Zeit die ausserordentliche scharfe Polemik der deutschen Presse gegen die Sowjetunion stark abgebaut worden. Es solle nun zunaechst versucht werden, eine unverfaengliche akute Frage in der gewoehnlichen diplomatischen Weise bei der Sowjetregierung anzuschneiden, um festzustellen, ob diese darauf einginge, ein sachliches Gespraech mit der Reichsregierung zu fuehren. Gegebenenfalls koennten sich dann an ein solches Gespraech weiter gehende politische Unterhaltungen anknuepfen, um zu sehen, ob sich ein modus vivendi zwischen beiden Laendern herbeifuehren lasse. Als erstes Gespraechsthema sollte, wenn ich mich recht entsinne, eine an sich nicht sehr bedeutsame Frage der konsularischen Vertretung der Sowjetunion in Prag dienen. Herr von Ribbentrop gab dem Staatssekretaer und mir den Auftrag, eine entsprechende Instruktion an den deutschen Botschafter in Moskau zu entwerfen,

H1694 - 0004

wofuer er noch eine Reihe detaillierter Anweisungen gab. Der Staatssekretaer und ich diktierten daraufhin sofort in Sonnenburg einen entsprechenden Entwurf, den dann Herr von Ribbentrop noch in verschiedenen Punkten aenderte und den er Hitler zur Genehmigung vorlegen wollte. Kurz darauf hoerte ich aber - ich weiss nicht mehr, ob vom Reichsaussenminister selbst oder vom Staatssekretaer -, dass die von uns in Sonneburg diktierte Instruktion nicht abgegangen sei, weil Hitler sie doch "zu deutlich" gefunden habe. Ich erfuhr dann zunaechst ueber die Absicht einer Aenderung der deutsch-russischen Beziehungen nichts weiteres.

2. Ende Juni oder Anfang Juli ging ich auf einen Erholungsurlaub nach Garmisch-Partenkirchen, wurde jedoch vom Reichsaussenminister schon gegen Mitte Juli nach seinem Sommeraufenthalt Fuschl in der Umgebung von Salzburg aus einem besonderen dienstlichen, nicht auf Russland bezueglichen Anlass berufen und musste bis auf weiteres zur Verfuegung des Reichsaussenministers in Salzburg bleiben. Nach einiger Zeit gab mir Herr von Ribbentrop in Fuschl eines Tages zu meiner Ueberraschung ein Schriftstueck zu lesen, das den Entwurf einer besonderen Botschaft der Reichsregierung an die Sowjetregierung enthielt und auf den Vorschlag des Eintritts in politische Vertragsverhandlungen hinauslief. Nach einleitenden Ausfuehrungen ueber die bisherige Entwicklung der deutsch - russischen Beziehungen

H1694 - 0005

und ueber den Gegensatz der beiderseitigen Staatssysteme wurde der Gedanke betont, dass sich die Interessen der beiden Staaten eng beruehrten, aber nicht ueberschnitten. Von wem dieser Entwurf geschrieben war, ist mir nicht bekannt geworden; nach seiner Stilisierung zu urteilen, stammte er nicht oder jedenfalls nicht allein aus der Feder des Reichsaussenministers. Das Telegramm an den deutschen Botschafter in Moskau zur Uebermittelung der Botschaft ging ab und nicht lange darauf traf die Antwort der Sowjetregierung ein, die den Gedanken, die deutsch - russischen Beziehungen auf eine neue politische Grundlage zu stellen, nicht grundsaetzlich ablehnte, aber doch zum Ausdruck brachte, dass es vor der Aufnahme direkter Verhandlungen einer laengeren Pruefung und diplomatischen Vorbereitung beduerfen werde. Schnell darauf ging eine zweite deutsche Botschaft nach Moskau ab, in der der dringende deutsche Wunsch nach sofortiger Aufnahme von Verhandlungen ausgesprochen wurde. Auch der Verfasser dieser zweiten deutschen Botschaft ist mir nicht bekannt geworden. In dieser zweiten Botschaft - vielleicht aber schon in der ersten - wurde zum Zwecke der Aufnahme politischer Besprechungen die alsbaldige Entsendung des Reichsaussenministers nach Moskau angeboten. Hierauf traf dann - ich glaube, es war am 21. August - die zustimmende Antwort der Sowjetregierung ein, die, wie ich zufaellig persoenlich beobachten konnte, bei Hitler und seiner Umgebung, die groesste Freude ausloeste. Wenn mich meine Erinnerung nicht

H1694 - 0006

taeuscht, hatten die beiden deutschen Botschaften die aeussere Form einer unmittelbaren persoenlichen Mitteilung von Hitler an Herrn Stalin und beschraenkte sich der vorbereitende Schriftwechsel auf den zweimaligen Austausch dieser Botschaften.

3. Am 23. August gegen Mittag traf das Flugzeug des Reichsaussenministers, den ich wegen der geplanten Vertragsverhandlungen als Rechtsberater begleiten musste, in Moskau ein. Es fand dann am Nachmittag des gleichen Tages die erste Aussprache des Herrn von Ribbentrop mit Herrn Stalin statt, an der auf deutscher Seite ausser dem Reichsaussenminister nur Botschaftsrat Hilger als Dolmetscher und vielleicht auch noch Botschafter Graf Schulenburg, nicht jedoch ich selbst teilnahm. Der Reichsaussenminister kehrte von dieser lange dauernden Aussprache sehr befriedigt zurueck und aeusserte sich in dem Sinne, dass es so gut wie sicher zum Abschluss der von deutscher Seite erstrebten Abmachungen kommen werde. Die Fortsetzung der Besprechungen, bei der die zu unterzeichnenden Dokumente durchberaten und fertiggestellt werden sollten, sei fuer den spaeteren Abend in Aussicht genommen. An dieser zweiten Besprechung habe ich dann persoenlich teilgenommen, ausserdem auch der Botschafter Graf Schulenburg und Botschaftsrat Hilger. Auf russischer Seite wurden die Verhandlungen von den Herren Stalin und Molotow gefuehrt, denen als Dolmetscher Herr Pawlow zur Seite stand. Es kam schnell und ohne Schwierigkeit zu einer Einigung ueber den Wortlaut des deutsch -

H1694 - 0007

sowjetischen Nichtangriffspakts. Herr von Ribbentrop hatte persoenlich in die Praeambel des von mir angefertigten Vertragsentwurfs eine ziemlich weitgehende Wendung, betreffend freundschaftlicher Gestaltung der deutsch - russischen Beziehungen eingefuegt, die Herr Stalin mit dem Bemerken beanstandete, dass die Sowjetregierung, nachdem sie 6 Jahre lang von der nationalsozialistischen Reichsregierung "mit Kuebeln von Jauche" ueberschuettet worden sei, nicht ploetzlich mit deutsch - russischen Freundschaftsversicherungen an die Oeffentlichkeit treten koenne. Der betreffende Passus der Praeambel wurde daraufhin gestrichen bezw. geaendert. Neben dem Nichtangriffspakt wurde laenger ueber ein besonderes geheimes Dokument verhandelt, das nach meiner Erinnerung die Bezwichnung "Geheimes Protokoll" oder "Geheimes Zusatzprotokoll" erhielt und dessen Inhalt auf eine Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphaeren in den zwischen beiden Staaten liegenden europaeischen Gebieten hinauslief. Ob darin der Ausdruck "Interessensphaeren" oder andere Ausdruecke verwendet wurden, weiss ich nicht mehr. Deutschland erklaerte sich in dem Dokument in Lettland, Estland und Finnland politisch desinteressiert, rechnete dagegen Litauen zu seiner Interessensphaere. Bezueglich des politischen Desinteressements Deutschlands an den beiden genannten baltischen Laendern kam es zunaechst insofern zu einer Kontroverse, als der Reichsaussenminister auf Grund seiner Instruktionen von diesem politischen Desinteressement einen gewissen Teil der baltischen Gebiete ausgenommen wissen wollte, was jedoch von sowjetischer Seite, insbe-

H1694 - 0008

sondere wegen der gerade in diesem Teilgebiet befindlichen eisfreien Haefen, nicht akzeptiert wurde. Der Reichsaussenminister hatte wegen dieses offenbar schon in seiner ersten Aussprache eroerterten Punktes eine Telefonverbindung mit Hitler angemeldet, die erst waehrend der zweiten Besprechung zustande kam und bei der er dann im direkten Gespraech mit Hitler von diesem ermaechtigt wurde, den sowjetischen Standpunkt zu akzeptieren. Fuer das polnische Gebiet wurde eine Demarkationslinie festgelegt; ob sie genau auf einer dem Dokument beizufuegenden Karte eingezeichnet oder nur in dem Dokument mit worten beschrieben wurde, ist mir nicht mehr erinnerlich. Im uebrigen wurde hinsichtlich Polens eine Vereinbarung ungefaehr des Inhalts getroffen, dass die beiden Maechte bei der endgueltigen Regelung der dieses Land betreffenden Fragen im beiderseitigen Einvernehmen handeln wuerden. Es waere jedoch moeglich, dass diese letztere Vereinbarung betreffend Polen erst bei der nachstehend unter 5 erwaehnten spaeteren Aenderung des geheimen Dokuments getroffen wurde. Hinsichtlich der Balkanlaender wurde festgestellt, dass Deutschland dort nur wirtschaftliche Interessen habe. Der Nichtangriffspakt und das geheime Dokument wurden noch in ziemlich vorgerueckter Stunde in der gleichen Nacht unterzeichnet.

4. Ergaenzend fuege ich - ueber diesen Punkt besonders befragt - den vorstehenden Angaben zu 3 noch hinzu, dass Herr von Ribbentrop, als waehrend der Herstellung der Reinschriften der Dokumente ein Imbiss eingenommen wurde, in der sich dabei entwickelnden Unterhaltung erzaehlte, eine oeffentliche Rede Herrn Stalins, die er im Fruehjahr gehalten habe, habe

H1694 - 0009

einen Satz enthalten, der, obwohl Deutschland darin nicht genannt worden sei, von Hitler so aufgefasst worden sei, als ob Herr Stalin damit haette andeuten wollen, dass die Sowjetregierung es fuer moeglich oder fuer wuenschenswert halte, auch mit Deutschland zu einem besseren Verhaeltnis zu gelangen. Herr Stalin antwortete hierauf mit einer kurzen Bemerkung, die in der Uebersetzung des Dolmetschers Pawlow dahin lautete: "Das war die Absicht". In diesem Zusammenhang erwaehnte Herr von Ribbentrop auch noch, dass Hitler sich vor kurzem einen von einer groesseren oeffentlichen Veranstaltung in Moskau aufgenommenen Film habe vorfuehren lassen und dass er, Hitler, diesen Film mit den darin auftretenden sowjetischen Persoenlichkeiten "sehr sympathisch" gefunden habe. Im uebrigen verdient noch, da ich auch darueber befragt worden bin, erwaehnt zu werden, dass sowohl bei diesen Unterhaltungen als auch bei den sachlichen Verhandlungen der Reichsaussenminister seine Sprache so regelte, dass er einen kriegerischen Konflikt Deutschlands mit Polen nicht als eine schon endgueltig beschlossene Sache, sondern nur als eine nahe liegende Moeglichkeit erscheinen liess. Von den sowjetischen Staatsmaennern warden zu diesem Punkte keine Aeusserungen gemacht, die eine Billigung eines solchen Konflikts oder eine Ermunterung dazu in sich geschlossen haetten. Vielmehr beschraenkten sich in dieser Beziehung die sowjetischen Vertreter darauf, von den Ausfuehrungen des deutschen Vertreters einfach Kenntnis zu nehmen.

H1694 - 0010

5. Bei den etwa einen Monat spaeter stattfindenden Verhandlungen ueber den zweiten deutsch - sowjetischen politischen Vertrag wurde das vorstehend unter 3 erwaehnte geheime Dokument, entsprechend einer von der Sowjetregierung schon vorher nach Berlin mitgeteilten Anregung, dahin geaendert, dass nun auch Litauen mit Ausnahme eines kleinen an Ostpreussen angrenzenden "Zipfels" aus der deutschen Interessensphaere herausgenommen, dass dafuer aber die Demarkationslinie auf polnischem Gebiet weiter nach Osten verlegt wurde. In spaeteren, nach meiner Erinnerung erst Ende 1940 oder Anfang 1941 auf diplomatischem Wege gefuehrten Verhandlungen wurde dann deutscherseits auch dieser "litauische Zipfel" nachtraeglich aufgegeben.

6. Abschliessend moechte ich noch bemerken, dass meine heutige Erinnerung an die vorstehend wiedergegebenen Vorgaenge zwar in den wesentlichsten Punkten noch ziemlich deutlich, aber naturgemaess infolge der inzwischen verstrichenen Jahre mit ihren ungeheueren Ereignissen nicht mehr in allen Punkten absolut sicher ist, zumal da ich im Augenblick nicht ueber die noetigen dokumentarischen Unterlagen verfuege und auch mit keinem Sachkenner ueber die damaligen Geschehnisse sprechen kann, um mein Gedaechtnis aufzufrischen.

Nürnberg, den 15. März 1946.

Friedrich Gaus

Hess Exhibit 16

Filed April 1, 1946

H-1694

H1694 – 0011